



NETZWERK

JUNGE BÜRGERMEISTER*INNEN

*eigenständiges Netzwerk unter dem Dach
des Innovators Club des DStGB*



WIRKommunalen

1/20

Magazin der Jungen Bürgermeister*innen



KOMMUNALE HANDLUNGSWEGE

Erste
Ausgabe mit
Grußwort
des Bundes-
präsidenten

www.junge-buergermeisterInnen.de



Vernetzt statt abgehängt

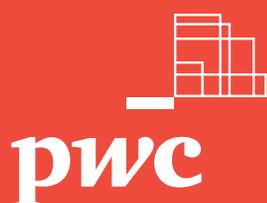
**Ländliche Mobilität
gemeinsam zukunfts-
weisend gestalten**

Konzepte für die Mobilität von morgen fokussieren meist auf Metropolen und Innenstadtbereiche. Doch mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in ländlichen Regionen. Für sie ist entscheidend, dass öffentliche, kommerzielle und bürgerschaftliche Mobilitätsangebote bestmöglich vernetzt werden – von Fahrradboxen über Dorfautos bis zum Bürgerbus, von aufgewerteten Zubringerlinien bis zu schnellen Expressbussen, selbstverständlich mit bequemem Zugriff über Apps und digitale Plattformen. In vielen Regionen konnten wir gemeinsam mit Verwaltung, Wirtschaft und Initiativen bereits zu vielversprechenden Lösungen beitragen. Gerne unterstützen wir auch Ihre Kommune oder Ihren Landkreis bei der Planung, Finanzierung und Umsetzung eines zukunftsgerichteten Mobilitätsangebots.

Ihre Ansprechpartner

Arnulf Starck
Partner
Tel.: +49 511 5357-5745
arnulf.starck@pwc.com

Maximilian Rohs
Manager Infrastruktur & Mobilität
Tel.: +49 211 981-4252
maximilian.rohs@pwc.com



Liebe kommunalpolitisch Interessierte, liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen unter dem Dach des Deutschen Städte- und Gemeindebundes verbindet Kollegen bundesweit und über Parteigrenzen hinweg. Es soll den Austausch zwischen den jungen Kollegen unter 40 Jahren unbürokratisch fördern sowie unkonventionelle Lösungsansätze ermöglichen. Nach der offiziellen Gründung letztes Jahr wurde unsere Geschäftsstelle in Berlin eingerichtet. Von dort aus wurden Termine mit dem Bundespräsidenten, mit Fraktionsvorsitzenden der Bundestagsfraktionen, bei der Vizepräsidentin des Europaparlaments, sowie mehrere Besuche beim Europarat in Brüssel organisiert. Über unser Wirken informieren wir durch ein breites Angebot: unsere Webseite, die Facebook-Fanpage sowie einen Podcast.

Besonders freut mich, Euch nun auch klassisch durch diese druckfrische erste Ausgabe unseres Magazins über unsere Arbeit zu informieren. Unser Netzwerk setzt sich mit allen Herausforderungen auseinander, die mittel- und unmittelbar unsere Kommunen bewegen: vom Nachwuchskräftemangel in den Rathäusern, dem demografischen Wandel, der Bereitstellung von Betreuungsangeboten für Kinder bis zur Gewalt gegenüber kommunalen Amtsträgern. Doch es gibt auch immer wieder Herausforderungen, die unvorhergesehenerweise uns und unser Zusammenleben beeinflussen. Egal, ob es die Bewältigung der Unterbringung und Betreuung von asylsuchenden Menschen oder eine weltweite Pandemie ist, wie wir aktuell mit Corona erleben, die Kommunalverwaltungen stehen als direkter Ansprechpartner für die Bevölkerung zur Verfügung und versuchen, ihr Bestmögliches zur Lösung im Sinne der Bürgerinnen und Bürger beizutragen.

Momentan ist die Geschäftsstelle damit beschäftigt, einen Bundeskongress zu organisieren. Nach den aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Krise, wird es sicher viel Gesprächsbedarf geben und das Netzwerk wird wieder einmal mehr als bewährte Plattform des Austausches dienen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass unser Netzwerk junge Mandatsträger*innen sowohl persönlich als auch fachlich unterstützt, den Austausch von innovativen Lösungen von Wirtschaft und Politik verbindet sowie politische Fragestellungen auf kommunaler Seite an andere Entscheidungsträger erarbeitet.



Michael Salomo
Bürgermeister und Sprecher des Netzwerks



Foto: Henna Klünger

Michael Salomo
Bürgermeister und Sprecher des Netzwerks

„Über unser Wirken informieren wir durch ein breites Angebot: unsere Webseite, die Facebook-Fanpage sowie einen Podcast.“

IMPRESSUM

Projektleitung und Redaktion:

Henning Witzel (V.i.S.d.P.), Gero Fischer, ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH, Bülowstraße 66, 10783 Berlin

Anzeigen: Kerstin Böhm, ASK, Berlin, Layout: ASK, Berlin, Regina Fischer, Titelbild: © alphaspirt/stock.adobe.com

Druck: Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG, Erscheinungstermin: Mai 2020

Der Bundespräsident

Foto: Bundesregierung/Steffen Kugler



Frank-Walter Steinmeier

Liebe Leserinnen und Leser,

als mich das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen einlud, für diese erste Ausgabe ein Vorwort über bedrohte Kommunalpolitiker, über Hass, Gewalt und die nötigen Reaktionen zu verfassen, da war nicht absehbar, wie sich in diesem Frühjahr die Ereignisse überschlagen würden. Inzwischen steht unser ganzes Land, stehen weite Teile der Welt vor einer epochalen Herausforderung: der Corona-Pandemie. Und Sie als Amts- und Mandatsträger in den Kommunen stehen mittendrin.

Während ich diese Zeilen schreibe, haben die ersten von Ihnen schon die eigene Infektion ausgestanden, andere entwerfen Szenarien, wie es nach dem Stillstand in so vielen Bereichen unseres Alltags weitergehen soll. Ich kann nur ahnen, in welcher Gefühlslage Sie diesen Text lesen werden, deshalb möchte ich meine wichtigste Botschaft voranstellen: Danke!

Auch wenn die mediale Aufmerksamkeit der vergangenen Wochen meist auf die Bundes- und Landespolitik konzentriert war, sind Sie es, die im unmittelbaren Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern die Momente der Verunsicherung, der Angst und auch der Trauer durchleben. Sie haben jungen Müttern die Sperrung der Spielplätze erklären müssen, haben Sporthallen zu Fieberambulanzen umfunktioniert und arbeiten jetzt mit Hochdruck daran, dass die Menschen vor Ort nicht ihren Mut oder ihre wirtschaftliche Existenz verlieren. Sie posten Durchhalte-Videos und Helferlisten, auch wenn die Kommunalverfassungen das gar nicht vorsehen. Ja, Sie sind da – trotz Kontaktverbot.

Zur Wahrheit gehört allerdings auch: Die schiere Fülle und Dringlichkeit der Aufgaben haben vor allem die Ehrenamtlichen unter Ihnen jetzt oft an die Grenzen der eigenen Kräfte gebracht. Es ist mir sehr nah gegangen, was ich bei Telefongesprächen mit solchen Heldinnen und Helden gehört habe, deshalb möchte ich beim Dank allein nicht stehenbleiben. Noch wissen wir nicht, wann genau unser Land diese Krise überwinden wird, aber ich versichere Ihnen: Der Zeitpunkt wird kommen, und ich werde bis dahin die Erfahrungen nicht vergessen, die mir aus Ihren Reihen zugetragen wurden. Das gilt für die hoffnungsvollen Augenblicke der spontanen Solidarität und kreativen Lösungen. Doch das gilt genauso für die Schwächen mancher Strukturen, die durch Corona sichtbar und spürbar geworden sind.

Was ich diesem neuen Netzwerk wünsche, passt auch für die Kommunalpolitik im Gefüge aller föderalen Ebenen: Lassen Sie uns – zum Wohle des großen Ganzen – intensiv im Austausch bleiben. Und geben wir Acht aufeinander!

Frank-Walter Steinmeier

WARUM WIR DABEI SIND



Foto: Stefan Alfons

Dr. Claudia Alfons

Oberbürgermeisterin der Stadt Lindau am Bodensee (Bayern)

„Bereits vor der COVID-19-Pandemie sahen wir uns in unseren Städten vor großen Aufgaben, nun kommen nochmals neue Herausforderungen hinzu. Umso wichtiger ist es, dass wir gemeinsam kluge und innovative Lösungen finden. Daher freue ich mich über den Austausch im „Netzwerk Junge Bürgermeister*innen.“

Wolfram Bernhard

Bürgermeister der Gemeinde Adelsheim (Baden-Württemberg)

„Seien wir realistisch, versuchen wir das Unmögliche“ – so der Revolutionär Ché Guevara und damit meinte er sicher nicht die deutsche Kommunalpolitik im Jahr 2020. Doch treffender kann man die Situation kaum beschreiben. Sollten wir verzweifeln? Im Gegenteil: Mit dem Herz in der Hand und der Leidenschaft im Bein werden wir die Politiker von morgen sein.“



Foto: Gemeinde Adelsheim



Foto: Gemeinde Heringsdorf

Laura Isabelle Mariken

Bürgermeisterin der Gemeinde Ostseebad Heringsdorf (Mecklenburg-Vorpommern)

„Besonders in der aktuellen Zeit ist das Wichtigste, zusammenzuhalten und gemeinsam gestärkt sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen. Ein wichtiger Baustein sind unter anderem die jungen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren zahlreichen Ideen neue Wege aufweisen, die Kommunalpolitik modern zu gestalten, weiter nach vorne zu bringen und durch ihr Engagement auch immer wieder weitere junge Menschen dafür zu begeistern.“

Sven Schrade

Bürgermeister der Stadt Schmöln (Thüringen)

„Unser Netzwerk schafft die erstmalige Gelegenheit, Ideen, Herausforderungen und Visionen einer neuen Generation von jungen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern miteinander auszutauschen und für so manch gleiches Problem eine gemeinsame Lösung zu finden. Zugleich wollen wir auch Sprachrohr der jungen Generation in kommunaler Verantwortung sein.“



Foto: Stadt Schmöln



Foto: Stadt Pattensen

Ramona Schumann

Bürgermeisterin der Stadt Pattensen (Niedersachsen)

„Als junge Bürgermeisterin, noch dazu mit Familienaufgaben, waren die Herausforderung im Amt besonders groß. Netzwerke von Menschen mit ähnlichen Erfahrungen und in vergleichbaren Lebenslagen sind mir eine große Hilfe. Deswegen schätze ich dieses Netzwerk sehr.“

JUNGE BÜRGERMEISTER*INNEN REDEN MIT



Die Jungen Bürgermeister*innen treffen den Bundespräsidenten (v.l.n.r.: Florian Marré (Diepholz), Marco Diethelm (Herzebrock-Clarholz), Romina Barth (Torgau), Julia Samtleben (Stockelsdorf), Martin Pichler (Markt Schönberg), Volker Weber (Marpingen), Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Dominik Brasch (Bad Soden-Salmünster), Annika Popp (Leupoldsdorf), Michael Salomo (Haßmersheim))

Auf Einladung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat eine Delegation des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen an einer Diskussionsveranstaltung im Zwickauer Rathaus teilgenommen. Die gemeinsame Veranstaltung des Bundespräsidenten und der Zwickauer Oberbürgermeisterin Pia Findeiß hatte den Titel „Gemeinsam gegen Hass und Gewalt – Kommunalpolitiker nicht allein lassen!“.

„Wir dürfen nicht zulassen, dass Kommunalpolitikerinnen und -politiker in unserem Land zu Fußabtretern der Frustrierten werden.“

„**W**ir brauchen all die Menschen, die bereit sind, Verantwortung vor Ort zu tragen. Sie sind das Fundament, auf dem das Gebäude der Demokratie ruht“, sagte Frank-Walter Steinmeier in seiner Auftaktrede. Er forderte: „Wir dürfen nicht zulassen, dass Kommunalpolitikerinnen und -politiker in unserem Land zu Fußabtretern der Frustrierten werden.“ Anschließend diskutierten Kommunalpolitiker, Präventionsexperten und Vertreter der Zivilgesellschaft, wie Engagierte in der Kommunalpolitik

besser unterstützt werden können und welche konkreten Angebote es bei Behörden, Vereinen und spezialisierten Anlaufstellen dafür gibt.

Auch das Saalpublikum wurde mit seinen Erfahrungen und Anregungen in die Diskussion einbezogen, an der sich die Jungen Bürgermeister*innen rege beteiligten. Marco Diethelm, Bürgermeister in Herzebrock-Clarholz warb darum, den Opferschutz mitzudenken. Stockelsdorfs Bürgermeisterin Julia Samtleben brachte das Thema mangelnde politische Bildung –

besonders in der Schule – in die Diskussion ein, und Michael Salomon, Bürgermeister in Haßmersheim und Sprecher des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen, forderte eine grundsätzliche Aufgabenkritik der staatlichen Ebenen ein, um die kommunale Handlungsfähigkeit wieder herzustellen. Allgemein wurden in der Diskussion die zunehmende Respektlosigkeit und der Werteverfall im Umgang miteinander verurteilt und diskutiert, was man gegen Hass und Hetze unternehmen kann und unternehmen muss.

Beim anschließenden Empfang im Schumann-Haus hatten die Jungen Bürgermeister*innen die Möglichkeit, mit dem Bundespräsidenten ins Gespräch zu kommen. Volker Weber, Bürgermeister im saarländischen Marpingen, freute sich im Anschluss: „Der Bundespräsident stärkt uns Kommunalen mit seiner Initiative den Rücken – das ist wichtig. Wir brauchen aber auch die aktive Unterstützung der oft schweigenden Mehrheit.“ Sein Amtskollege Dominik Brasch aus Bad Soden-Salmünster ergänzte dazu „Schaffen wir das nicht, werden wir in Zukunft immer weniger junge Menschen für einen haupt- oder ehrenamtlichen Einsatz in unserer Demo-

„Bürgermeister zu sein
mache Spaß und sei
einer der besten Jobs
der Welt. Damit das so
bleibt, fordern sie eine
höhere Wertschätzung
ihres Engagements
und handlungsfähige
Kommunen.“

kratie begeistern können und diese, langfristig betrachtet, gefährden.“

Dennoch sind sich die Jungen Bürgermeister*innen einig: Bürgermeister zu sein mache Spaß und sei einer der besten Jobs der Welt. Damit das so bleibt, fordern sie eine höhere Wertschätzung ihres Engagements und handlungsfähige Kommunen. Damit die Menschen erleben, dass sie selbst, ihre Sorgen und Interessen, Teil demokratischer Entscheidungen sind.



Die Delegation der Jungen Bürgermeister*innen



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 10. März im Rathaus Zwickau

NACHGEFRAGT! KOMMUNIKATION IM CORONA-MODUS

Das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen startet die Podcastreihe „Wir Kommunalen – Nachgefragt!“

Corona hat die Kommunen im Griff. Das betrifft natürlich auch die Kommunikationswege des Netzwerks der Jungen Bürgermeister*innen. Mitte März wurde entschieden, die geplante Jahrestagung des Netzwerks von Mai auf Ende September zu verschieben. Auch andere direkte Kommunikationswege fallen im Moment weitgehend aus. Das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen weicht – wie viele andere auch – deshalb in den digitalen Raum aus: Mit dem Podcast „Wir Kommunalen – Nachgefragt!“ halten die Jungen Bürgermeister*innen den Austausch unter den Kommunalen in Corona-Zeiten aufrecht. Es geht um Erfahrungsaustausch, Informationen zu Hintergründen, über gute Ideen und politische Einschätzungen. Beginnend mit aktuellen Fragen zu den Herausforderungen der Corona-Krise veröffentlicht das Netzwerk dreimal wöchentlich einen rund 25-minütigen Podcast mit jungen Bürgermeister*innen sowie Vertreter*innen aus Verwaltung, Wissenschaft und Verbänden.

„Man darf in der Corona-Krise die Kommunen nicht ausbluten lassen! Es müsse jetzt unbürokratische Hilfe von Bund und Ländern geben.“

Die erste Staffel der neuen Podcastreihe erscheint seit dem 3. April auf allen gängigen Podcastplattformen. „Man darf in der Corona-Krise die Kommunen nicht ausbluten lassen!“ fordert der Sprecher des Netzwerks Michael Salomo, Bürgermeister von Haßmersheim in der Auftaktfolge. Es müsse jetzt unbürokratische Hilfe von Bund und

Ländern geben. Weitere Gesprächspartner sind bisher Emanuel Wyler, Molekularbiologe am Max Delbrück Zentrum Berlin, sowie Marika Puskeppeleit von der Andreas-Hermes-Akademie zum Thema New Work in der Verwaltung. Andreas König, Bürgermeister von Durbach, berichtet über die Folgen seiner eigenen Corona-Infektion. Laura Isabelle Marischen, Bürgermeisterin im Ostseebad Heringsdorf, spricht mit uns über die Auswirkungen der Krise auf den Tourismus in ihrer Kommune. Das Gespräch mit Dr. Sven Joachim Otto, Partner bei EY Law, dreht sich um „Entscheiden in der Krise – was geht?“. Mit Ramona Schumann, Bürgermeisterin in Pattensen, unterhalten wir uns über die Möglichkeiten digitaler Bürgerkommunikation und Christine Gebler vom Personalamt der Stadt Heidelberg berichtet Interessantes zu „Agiler Verwaltung“ in der Corona-Krise. Was Kommunen von der EU zu erwarten haben, ist Thema des Gesprächs mit Sabine Verheyen MdEP, Kommunalpolitische Sprecherin der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament.

Zum Abschluss der ersten Staffel gibt es ein Gespräch mit zwei jungen Bürgermeistern, die bei der Kommunalwahl in Bayern neu gewählt wurden und ihre Amtszeit dann direkt im Corona-Modus starten mussten: Thomas Reicherzer (SPD), der am 15. März in Wittislingen (Bayerisch-Schwaben) mit 24 Jahren zum jüngsten Bürgermeister in Deutschland gewählt wurde und Kristan von Waldenfels (CSU), der ihm am 29. März den Titel gleich wieder abnahm,



„Und auch eine zweite Staffel ist schon in Vorbereitung: Was macht junge Kommunalpolitik aus?“

als er mit 19 Jahren die Stichwahl zum Ersten Bürgermeister in Lichtenberg (Landkreis Hof) gewann.

Und auch eine zweite Staffel ist schon in Vorbereitung: Was macht junge Kommunalpolitik aus? Weitere Themen, die in Zukunft aufgegriffen werden sollen: Digitalisierung, Bürgerbeteiligung und soziale Medien, demografischer Wandel, Vereinbarkeit von Amt und Familie.

HIER GEHT ES DIREKT
ZUM PODCAST



Podigee



Apple



Spotify

KLASSISCHE KONFERENZ DIGITAL GEDACHT

Um den Austausch zu Corona-Zeiten aufrecht zu erhalten setzt auch das Netzwerk Junge Bürgermeister*innen verstärkt auf digitale Möglichkeiten.

Was digitale Angebote alles möglich machen, ist in vielen Rathäusern lange unterschätzt worden. Jetzt haben auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister ihre Bürgerkommunikation digitalisiert. Informationen werden über die Social-Media-Kanäle verbreitet, Fragestunden als Video-Konferenz angeboten und Erklärvideos auf Youtube veröffentlicht. Es gibt Live-Formate auf Instagram oder Facebook, sogar eine digitale Bürgermeister-WG hat sich gegründet. Auch das Netzwerk Junger Bürgermeister*innen hat seit dem 23. April einen regelmäßigen „Digitalen Stammtisch der Jungen Bürgermeister*innen“ als Zoom-Konferenz.

Neue Form der Digitalkonferenz

In der letzten Maiwoche 2020 wird es zudem die erste digitale Fachkonferenz des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen geben. Das Thema: „Junge Bürgermeister*innen im Corona-Modus“.

Mit diesem Format verknüpfen wir analoge und digitale Aspekte zu einer neuen Form der Digitalkonferenz. Alle Teilnehmenden erhalten im Vorfeld der Konferenz ein Paket. Darin finden sie nicht nur

Unterlagen zur Veranstaltung, sondern z. B. auch Snacks und ein Getränk für gemeinsame „digitale Pausen“. Das Paket packen die Teilnehmenden während der Konferenz an den passenden Stellen im Programm gemeinsam aus.

Auch Sponsoren werden digital eingebunden: Der Besuch am Messestand findet in drei digitalen Speed-Dating Runden statt, bei denen die Konferenzteilnehmer virtuelle Gruppenräume der Aussteller besuchen. In den digitalen Pausen sorgen u. a. Musiker oder Poetry Slammer für Unterhaltung. Damit bleibt die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auch über die komplette Konferenz aufrecht erhalten.

Vor allem aber bietet das Konferenzprogramm auch inhaltlich viele Highlights. Zu Beginn gibt es einen Impuls eines Zukunftsforschers mit anschließender Diskussion. Anschließend wechseln sich die Speed-Dating-Slots mit Workshopphasen zu den Themen Digitale Verwaltung, Neue Wege der Bürgerkommunikation, Kommune wieder hochfahren sowie Kommunale Finanzen nach Corona ab. Als Höhepunkt spricht ein prominenter Gast aus der Landes- oder Bundespolitik. Abschließend folgt der digitale Konferenzklang mit Bier, Erdnüssen und abschließenden Gesprächen.

Berlin oder Internet?

Das nächste analoge Treffen wird dann – vorbehaltlich aller Unwägbarkeiten, die die jetzige Situation mit sich bringt – das Jahrestreffen am 24. und 25. September 2020 in Berlin sein. Der Kongress wird abends ab ca. 18:00 Uhr mit einer Netzwerkveranstaltung und einem Dinner-Speaker beginnen. Prof. Dr. Stefan Rammler, Wissenschaftlicher Direktor des IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, wird als Impulsgeber dabei sein.

Die eigentliche Konferenz findet am Freitag, den 25. September 2020 statt. Viele Referent*innen, die für den verschobenen Mai-Termin angekündigt waren, haben auch schon für den September zugesagt. Wir werden das Programm zudem ein Stück weit an die aktuellen Gegebenheiten anpassen.

Sollten auch im September noch keine Veranstaltungen wie Konferenzen stattfinden dürfen, werden die Erfahrungen der Digitalkonferenz im Mai dabei helfen, auch im Herbst den digitalen Weg zu gehen: mit der digitalen Jahreskonferenz der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

**DIGITALE
FACHKONFERENZ**
des Netzwerks
Junge Bürgermeister*innen:
„Junge Bürger-
meister*innen im
Corona-Modus.“



HANDLUNGSFÄHIGE KOMMUNEN

Die Corona-Pandemie stellt uns alle vor bisher nicht dagewesene Herausforderungen. Insbesondere die Kommunen leisten an vorderster Front Herausragendes. Und gerade jetzt zeigt sich auch, dass die Zusammenarbeit zwischen Land und Kommunen funktioniert und die Handlungsfähigkeit auf beiden Seiten gegeben ist.

ROGER LEWENTZ

Die Landesregierung hat mit einem entsprechenden Hilfspaket in einer Größenordnung von 3,3 Milliarden Euro reagiert. An den in einer außerordentlichen Sitzung des Landtags am 27. März 2020 zur aktuellen Krisenbewältigung sofort zur Verfügung gestellten 800 Millionen Euro werden die Landkreise und kreisfreien Städte direkt mit 100 Millionen Euro partizipieren. Derzeit gilt es, die unmittelbaren Auswirkungen der Krise so weit möglich zu kontrollieren und abzumildern. In einer Nachschau wird sich dann ergeben, was sich bewährt hat und wo gegebenenfalls Nachbesserungsbedarf besteht.

Fernab von Corona wird die Situation im öffentlichen Dienst von Bund, Ländern und Kommunen nachhaltig geprägt vom demografischen Wandel und dem damit einhergehenden Bedarf an Fachkräften. Allein in den nächsten zehn Jahren werden nach Angaben des Deutschen Beamtenbundes über 1,2 Millionen der rund 4,6 Millionen Beschäftigten altersbedingt aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden. In den nächsten zwanzig Jahren wird dem Statistischen Bundesamt zufolge voraussichtlich mehr als die Hälfte des Personals des öffentlichen Dienstes aus dem aktiven Dienst treten. Diese freiwerdenden Stellen sind im erforderlichen Umfang mit qualifiziertem Personal nachzubersetzen. Der „Wettbewerb um die besten Köpfe“ stellt alle Akteure vor große Herausforderungen. Dabei steht der öffentliche Dienst gerade auch mit der Privatwirtschaft in Konkurrenz um qualifizierte Nachwuchskräfte. Die kommunalen Gebietskörperschaften

„Der ‚Wettbewerb um die besten Köpfe‘ stellt alle Akteure vor große Herausforderungen.“



Foto: Photographie.eu/Adobe Stock

mit ihren vielfältigen Aufgabenbereichen sind auf gut ausgebildetes Personal angewiesen. Herausforderungen stellen sich hier auch vor dem Hintergrund des digitalen Wandels. Zu nennen ist hier insbesondere die Umsetzung der Anforderungen, die das Onlinezugangsgesetz an alle Verwaltungen stellt. Der digitale Wandel bietet aber auch erhebliche Chancen, Arbeitsabläufe effektiver und effizienter zu gestalten.

Wenn es um Nachwuchsgewinnung in einem zunehmend härteren Wettbewerb um gutes Personal geht, ist eine qualitätsvolle Ausbildung von großer Bedeutung. Diese ist in Rheinland-Pfalz durch die Zentrale Verwaltungsschule (ZVS) und die Hochschule für öffentliche Verwaltung (HöV) gewährleistet.

Die Zahl der Menschen, die an der ZVS für das 2. Einstiegsamt ausgebildet werden und die an der HöV für das 3. Einstiegsamt studieren, steigt erfreulicherweise in den letzten Jahren kontinuierlich an. Gerade in der Ausbildung bedeutet der digitale Wandel, dass Ausbildungsinhalte und Rahmenbedingungen an den Lernorten ständig fort-

geschrieben werden müssen. Ich bin froh, dass die ZVS und die HöV sich erfolgreich dieser Aufgabe für den Bereich des 2. und 3. Einstiegsamtes sowohl der Kommunal- als auch der Landesbeamtinnen und Landesbeamten stellen. Das Leitbild der HöV fasst das Ziel zusammen: Gewährleistet werden soll ein „hochwertiges und modern gestaltetes Lehr-, Lern- und Arbeitsumfeld, das sich im Rahmen einer ständigen Qualitätssicherung den sich verändernden Anforderungen anpasst“. Die HöV hat insbesondere in Zusammenarbeit mit Vertretern der kommunalen Familie ein Projekt „Digitalisierung“ auf den Weg gebracht, das genau dieses sicherstellen will. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen, damit dies gelingen kann.

Weitere wichtige Akteure auf dem Gebiet der Ausbildung von kommunalem Personal sind die Kommunalen Studieninstitute und auch die Kommunalakademie Rheinland-Pfalz e.V. Insbesondere bei der Qualifizierung von Tarifbeschäftigten haben die Tarifpartner den Kommu-

nenal Studieninstituten wichtige Aufgaben übertragen, die nur dann zu erfüllen sind, wenn die Kommunen, aber auch Landesbehörden, großzügig Lehrbeauftragte für den Unterricht zur Verfügung stellen. Hier sind alle Dienstherren gefragt, durch personelle Unterstützung in die Nachwuchsarbeit ihrer eigenen Verwaltung zu investieren.

Aufgrund der großen Nachfrage nach qualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern können diese die Auswahlentscheidung oftmals gewissermaßen selbst treffen. Gerade der öffentliche Dienst muss für die Gewinnung von Fachkräften eine gute Bezahlung und attraktive Arbeitsbedingungen bieten können.

Das Land steht hierbei in der Pflicht, die Handlungsfähigkeit der Kommunen mit einer ausreichenden Finanzausstattung sicherzustellen.

Die Finanzausgleichsmasse, mit der das Land die kommunalen Gebietskörperschaften gem. Art. 106 Abs. 7 GG an seinen Steuereinnahmen beteiligt, lag in Rheinland-Pfalz im Jahr 2013 noch bei fast genau 2 Mrd. Euro. Bis zum Jahr 2023 wird die Finanzausgleichsmasse gegen-

über dem Jahr 2013 um 1.762 Mio. Euro auf insgesamt 3.762 Mio. Euro steigen und sich folglich innerhalb von nur zehn Jahren nahezu verdoppelt haben, wenn man berücksichtigt, dass die Gemeinden durch den Wegfall der Gewerbesteuerumlageanhebung ab dem Jahr 2020 um weitere rd. 200 Mio. Euro entlastet werden.

Auch außerhalb des kommunalen Finanzausgleichs gibt es im Landeshaushalt noch zahlreiche weitere Zahlungen an Gemeinden und Gemeindeverbände. Investitionsförderprogramme, allgemeine Hilfen, Zuweisungen für die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen, Zuweisungen für Sozialleistungen oder weitergeleitete Bundesbeteiligungen ergänzen den kommunalen Finanzausgleich.

Im Doppelhaushalt erreichen die Zahlungen an die Kommunen innerhalb und außerhalb des KFA insgesamt 6,1 Mrd. Euro und machen rd. ein Drittel der Ausgaben des Landes aus. 2023 liegen sie voraussichtlich bei knapp 7 Mrd. Euro.

Das Recht auf Selbstverwaltung nach Artikel 28 Abs. 2 GG bzw. Artikel 49 Abs. 3 der Landesverfassung Rheinland-



Foto: Tosten/Steiz

Roger Lewentz
Minister des Innern und für Sport
des Landes Rheinland-Pfalz

Pfalz schließt eine eigene Personalhoheit der Gemeinden ein. Diese enthält das Recht und die Pflicht der einzelnen Kommune, für eine ausreichende und qualifizierte Personalausstattung zu sorgen. Das Land stellt unter anderem über die oben beschriebenen Maßnahmen sicher, dass die Kommunen für die Zukunft gut aufgestellt sind.

ANZEIGE

Wasser. Partner. Zukunft.

Klimaschutz, Klärschlammverwertung, Effizienz, Digitalisierungsdruck, Fachkräftemangel ...

Die Herausforderungen im Wassermanagement für Kommunen, Verbände und Industrie sind komplex. Wir entwickeln gemeinsam maßgeschneiderte Lösungen, die dabei helfen, Prozesse zu verbessern, Energie effizienter zu nutzen, Ressourcen zu schonen und zu erneuern.

Wir sind Veolia. Ihr Partner in der Wasserwirtschaft.

www.veolia.de

Ressourcen für die Welt



GUTE MOBILITÄT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Mobilität ist eine zentrale Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie befähigt uns dazu, die individuellen räumlichen Ziele, z. B. Arbeitsplätze, Bildungs-, Freizeit- und Versorgungseinrichtungen, zu erreichen und hat damit einen bedeutenden Einfluss auf die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger.

MAXIMILIAN ROHS UND GABRIEL FLORE

Auch für Unternehmen ist die Qualität des Mobilitätsangebots ein wichtiger Standortfaktor, beispielsweise bei der Gewinnung und Bindung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch in Bezug auf verlässliche und effiziente Lieferketten. Hier ist Mobilität neben der Digitalisierung ein ganz zentrales Element, um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und insbesondere auch des Mittelstands als deren Rückgrat zu sichern.

Herausforderungen der Mobilität abseits der Metropolen

In den deutschen Großstädten und Metropolräumen ist die Mobilität aufgrund des gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsangebots, der wachsenden Radweinfrastruktur und neuer Mobilitätsangebote nicht unmittelbar an die Verfügbarkeit eines eigenen Pkw gebunden. Im Gegen-

satz dazu besteht in ländlichen Räumen, in denen mehr als die Hälfte unserer Bevölkerung lebt und viele der sehr erfolgreichen Unternehmen – „Hidden Champions“ – ansässig sind, weiterhin eine große Abhängigkeit vom Pkw. Aufgrund der meist dispersen Siedlungsstrukturen und der damit einhergehenden eingeschränkten Nachfrage und Bündelungspotenziale kann in vielen ländlichen Räumen kein flächendeckendes ÖPNV-Angebot in hoher Qualität angeboten werden.

Gleichzeitig besteht aber ein steigender Bedarf an Mobilitätsalternativen zum eigenen Pkw. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden Anteils an mobilitätseingeschränkten Personen sowie der ambitionierten Umwelt- und Klimaschutzbestrebungen. Zudem ist die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse gesetzlich in § 1 Abs. 2 des Raumordnungsgesetzes verankert.

In vielen Regionen wurden in den letzten Jahren bereits zukunftsweisende alternative Mobilitätsangebote pilothaft und zum Teil auch dauerhaft etabliert.

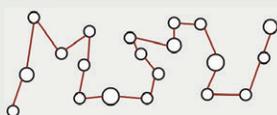
Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie die Kommunen in ländlichen Räumen den Wunsch nach einer guten Mobilität Wirklichkeit werden lassen können.

Zentrale Bausteine eines attraktiven multimodalen Mobilitätsangebots in ländlichen Räumen

Vielfach sind eine unattraktive Linienführung und geringe Bedienungshäufigkeiten im ÖPNV vorzufinden

Heute:

flächendeckende Bedienung mit Linienbussen an vielen Haltestellen



Das ÖPNV-Angebot sollte sich künftig auf Achsen konzentrieren

Zukünftig:

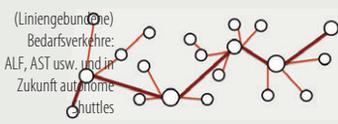
Schnellbusse mit zentralen Haltestellen/Knotenpunkten



Es sind Zubringerverkehre zu den Achsenknoten erforderlich

Zukünftig:

(Liniengebundene) Bedarfsverkehre: ALF, AST usw. und in Zukunft autonome nuttles
Fahrradboxen
ÖPNV-Pedelec-Kombi-Tickets



Sharing-Angebote ergänzen das Mobilitätsangebot auf der „letzten Meile“

Zukünftig:

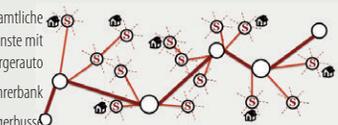
Ride-Sharing/flexible On-Demand-Angebote
(e-)Bürgerautos
(e-)Roller



Ehrenamtliches Engagement spielt eine wichtige Rolle

Zukünftig:

ehrenamtliche Fahrdienste mit dem Bürgerauto
Mitfahrerbank
Bürgerbusse



Die Mobilitätsangebote müssen nutzerfreundlich miteinander verknüpft sein

Zukünftig:

eine Plattform/App
Einbindung in einheitlichen (ÖPNV-)Tarif
Fahrdienst-Vermittlung



Integrierte Handlungsansätze zur Verbesserung der Mobilität

Um die Mobilität in ländlichen Räumen zu verbessern, bedarf es eines abgestimmten multimodalen Gesamtsystems in hoher und verlässlicher Qualität. Die ländliche Mobilität erfordert einen neuartigen Ansatz, der aus fünf miteinander verknüpften Bausteinen besteht:

1. Schaffung eines attraktiven ÖPNV-Angebots auf den Hauptachsen (z. B. Schnellbusse)

2. **Aufwertung der Zubringerverkehre** (z. B. liniengebundene On-Demand-Verkehre, (E-)Fahrradboxen etc.),
3. **Ergänzung des ÖPNV-Angebots um Sharing-Angebote abseits der Hauptachsen** (z. B. Dorfautos, Bike-Sharing),
4. **Nutzung des bürgerschaftlichen Engagements** (z. B. ehrenamtliche Fahrdienste, Bürgerbusse) sowie
5. **Digitalisierung als Grundlage zur Verknüpfung der Mobilitätsangebote** (z. B. App-gestützte Mobilitätsplattform).

Im Fokus der Erstellung eines ganzheitlichen Mobilitätskonzeptes sollte ein kooperativer Planungsprozess unter Beteiligung der verschiedenen Akteure sowie insbesondere der Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen stehen. Dabei gilt es, die Mobilitätsbedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen zu erfassen und aufzugreifen.

Zur Umsetzung des Konzeptes bedarf es zudem einer auskömmlichen Finanzie-

rung. Im Rahmen eines Finanzierungs-konzepts sind daher verschiedene Finanzierungssäulen wie Förderprogramme, Sponsoring oder Modelle zur Drittnutzerfinanzierung zu beleuchten. Gleichzeitig sollten auch die positiven Effekte neuer Mobilitätsangebote auf die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit einer Region und die damit verbundenen mittelbaren finanziellen Auswirkungen (z. B. auf das Gewerbe- und Einkommensteueraufkommen) hervorgehoben werden. Hier steht nicht zuletzt der volkswirtschaftliche Nutzen im Fokus.

Der Erfolg solcher Mobilitätskonzepte für gute Mobilität in ländlichen Räumen erfordert Mut und Veränderungswillen der Politik und der Verwaltung. Es gilt, innovative und zum Teil auch steinige Wege zu beschreiten und Neues auszuprobieren. Oftmals stehen hinter erfolgreich umgesetzten Konzepten einzelne Akteure, die das Thema treiben, vorangehen und die anderen Akteure in der Region mitreißen. Aber auch der Austausch mit und das Lernen von anderen Kommunen ist hierbei bedeutend, damit Lernkurven nicht erneut durchlaufen werden müssen.

Mobilitäts-Werkzeugkasten für Entscheider vor Ort

In vielen Regionen gibt es bereits erfolgversprechende Ansätze zur Verbesserung der Mobilität. In der Fläche besteht allerdings noch ein Umsetzungsdefizit, da vor Ort oftmals das Wissen und die zur Umsetzung erforderlichen Kapazitäten fehlen. An dieser Stelle setzt ein Forschungsprojekt an, das PwC aktuell im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) und auf Initiative des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Räumen durchführt. Dabei wird im Laufe dieses Jahr eine öffentlich verfügbare Datenbank aufgebaut, die für interessierte Kommunen einen umfangreichen „Werkzeugkasten“ zur Verfügung stellt. So wird eine Grundlage geschaffen, wie gute Mobilität in ländlichen Räumen Wirklichkeit werden kann.

Maximilian Rohs und Gabriel Flore
PricewaterhouseCoopers GmbH WPG (PwC)

ANZEIGE

DIE AGENTUR AN EURER SEITE



SPONSORING

- Anzeigenvermarktung
- Parteitags-Sponsoring
- Event-Sponsoring

EURE ANSPRECHPARTNER

Thomas Mühlnickel
Geschäftsführer
muehlnickel@ask-berlin.de

ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH, Bülowstraße 66, 10783 Berlin, Tel.: 030 740 731-600

GRAFIK

- Layouts & Infografiken
- Gestaltung von Flyern & Broschüren
- Designentwicklung
- Logoentwicklung
- Einbindung ins Druckportal

TEXTE

- Pressemitteilungen
- Broschüren & Flyer
- Magazingestaltung
- **WEBINAR:** Besser Schreiben – viel sagen mit wenigen Worten

PODCASTS

- Konzeption & Beratung
- Technische Begleitung
- Postproduktion
- Full-Service-Koordination
- **WEBINAR:** Podcasten – aber richtig!

KAMPAGNEN

- Strategieentwicklung
- KandidatInnenberatung
- Kampagnenplanung
- Kreation
- Digitaler Wahlkampf & Social Media
- Plakate & Spots
- Mediaplanung
- **WEBINAR:** Markenkommunikation in der Politik

EVENTS

- Parteitage
- Wahlkampftouren
- Abendveranstaltungen
- Kongresse
- Markeninszenierung
- Konzeption
- Digitale Veranstaltungsformate
- Teilnehmermanagement
- **WEBINAR:** Digitale beteiligungsorientierte Veranstaltungsformate



WWW.ASK-BERLIN.DE

KEINE FRAGE DER TECHNIK:

DIGITALE DIALOGE ALS NEUE MANAGEMENTDISZIPLIN

Das Jahr 2020 ist eine Zäsur für Wirtschaft und Gesellschaft: Unternehmen und Organisationen mussten aufgrund der Corona-Krise ihre Aktivitäten und Kontakte massiv einschränken. Eben noch wurden Meetings, Sitzungen und Workshops geplant, jetzt stehen viele Organisationen und ihre Leitungen vor der Herausforderung, wichtige Meilensteine nicht mehr im persönlichen Dialog besprechen und abstimmen zu können.

KLAUS LINTEMEIER

Erstaunlich ist, wie stark virtuelle Plattformen in den Vordergrund rücken: Microsoft Teams, Skype, GoToMeeting, Cisco Webex und viele andere Tools sieht man immer wieder in den sozialen Medien. Die Aussage dahinter ist: Wir passen uns an, wir sind auf der Höhe der Zeit, wir bleiben dran. Und warten wieder auf normale Zeiten, auf eine analoge Zusammenarbeit?

Gerade in Zeiten von langfristigen Krisen brauchen Organisationen Kontinuität, um ihr Geschäft erfolgreich aufrecht zu erhalten. Interne wie externe Stakeholder müssen im Dialog bleiben und den Arbeitsmodus sichern. Es springt ins Auge: Videokonferenzen sind in diesen Zeiten vielmehr Abstimmungsrunden, sie dienen zuerst der Koordination von Arbeitsabläufen oder des Brainstormings. Wie sieht aber ein digitaler Dialog aus, mit dem man planen, entscheiden und umsetzen kann?

Der erfolgreiche Aufbau digitaler Dialoge ist keine Frage der Technik. Er ist eine methodische, didaktische und inhaltliche Fragestellung. Die folgenden Prinzipien sollten dabei mitgedacht werden, denn sie bieten für Unternehmen und Organisationen eine große Chance zur Weiterentwicklung:

ERSTENS Eine stringenter Moderation der Führungskräfte:

Das Management wird zum Dialogpartner interner und externer Stakeholder.

Sind die digitalen Arbeitsformen nur ein Ersatz für die persönlichen Meetings, Workshops und Sitzungen? Nein: Sie werden zukünftig an erster Stelle stehen. Auf

dieses Szenario ist die Führung der meisten Unternehmen und Organisationen bisher nicht vorbereitet. Die digitalen Dialoge werden nach der Corona-Krise nicht verschwinden. Jetzt ist der Startpunkt für ein neues Managementverständnis: themenfest, zugänglich, gestaltend.

ZWEITENS Eine diszipliniertere Vorbereitung der Teilnehmenden:

Sie werden in die Rolle von Co-Managern hineinwachsen.

Virtuelle Meetings sind kürzer, weil sie intensiver vorbereitet werden: Entscheidungsvorlagen, Masterpläne, Themendossiers, Rahmenkonzepte werden vorab verschickt, so dass sich alle mit dem Thema auseinandergesetzt haben, wenn das Meeting beginnt. Mitarbeiter übernehmen mehr Verantwortung für den Fortschritt von Themen und Projekten. Jetzt ist der Startpunkt für ein neues Arbeitsverständnis: auf Augenhöhe, fordernd und zupackend.

DRITTENS Einen nachhaltigeren Dialog:

Meetings werden stärker in digitale Arbeitsprozesse eingebettet.

Die kommunikative Vorbereitung und Nachbereitung von digitalen Dialogen entscheiden über deren Erfolg.

Sie erhöhen die Geschwindigkeit von Abläufen und Entscheidungen. Dadurch können deutlich höhere Fortschritte in der

Entwicklung von Themen und Projekten als in den oftmals langwierigen Change-Management-Projekten oder in sporadischen Stakeholder-Dialogen erreicht werden. Wir werden dabei die Erfahrung machen, zu welcher Veränderungsgeschwindigkeit wir fähig sind. Jetzt ist der Startpunkt für ein neues Dialogverständnis: schnell, iterativ, ergebnisorientiert.

Der digitale Dialog wird an die oberste Stelle rücken. Es bedarf dafür einer präzisen Moderation, einer intensiven Vorbereitung und einer nachhaltigen Fortsetzung. Dafür stellen die digitalen Plattformen die nötige Infrastruktur zur Verfügung: Sie sind gute Hilfsmittel. Aber die inhaltliche Ausgestaltung von Dialogen wird zu einer der wichtigsten Managementdisziplinen: für Unternehmen und Verwaltungen.



Foto: Klaus Lintemeier

Klaus Lintemeier

Managing Partner Lintemeier Advisors
(München, Berlin, Wien)

klaus.lintemeier@lintemeier.de

BÜRGERMEISTERBESUCHE



September 2019 in Bad Soden-Salmünster
Arbeitsreffen mit Gründung des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen.



Oktober 2019 in Brüssel
Auf der Europäischen Woche der Regionen im EU-Parlament. Treffen mit Delara Burkhardt MdEP.



November 2019 in Herzebrock-Clarholz
Treffen mit Ralph Brinkhaus, Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

TERMINE 2020



Foto: ramayuna39/Adobe Stock

- ➔ **3. April bis 6. Mai 2020**
Podcast: WirKommunalen Nachfrage!
1 Staffel: „Kommunen im Corona-Modus“
12 Folgen
- ➔ **Ab dem 15. Mai 2020**
Podcast: WirKommunalen Nachfrage!
2 Staffel: „Was macht junge Kommunalpolitik aus?“
12 Folgen
- ➔ **Ende Mai 2020**
Erste digitale Fachkonferenz
des Netzwerks Junge Bürgermeister*innen
- ➔ **24. und 25. September 2020**
Erste Jahrestagung des Netzwerks
Junge Bürgermeister*innen in Berlin
- ➔ **9. Oktober 2020**
WirKommunalen 2/2020
- ➔ **28. Oktober 2020**
Abendempfang im Rahmen
der Smart City Convention (27. bis 29. November 2020) und des
DEMO-Kommunalkongress 2020 (29. und 30. Oktober 2020)
- ➔ **18. bis 20. November 2020**
Gemeinsamer Besuch **KGSt-Forum 2020** in Bonn
- ➔ **Ende November/Anfang Dezember**
Bürgermeisterbesuch in NN

ANZEIGE

„Überlassen Sie die Besetzung
von Führungspositionen nicht dem Zufall ...“

– Edmund Mastiaux, Inhaber



zfm • Seit 25 Jahren Personalberatung für Verwaltungen und kommunale Unternehmen
www.zfm-bonn.de

Ohne Kleingeld, ohne Stress!



einfach. bequem. sicher.

Mobilitätsplattform

digital und hygienisch bezahlen

mobilet.de

